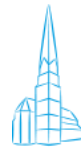


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am Hochfest Allerheiligen

Samstag, 1. November 2025



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (548,1-5):

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN

V: Gott, der uns Würde und Heiligkeit verleiht, er ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Bevor wir an die Verstorbenen denken, schenkt uns die Liturgie unserer Kirche ein Hoffnungsfest. Was jetzt ist und wir erleben, worunter wir leiden oder was uns niederdrückt, ist noch nicht das Letzte. Diese Hoffnung ergreift jene, die noch offen sind für mehr im Leben.

Rufen wir zu dem, der uns diese Offenheit vorgelebt hat:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du rufst Menschen, Dir zu folgen. *Kyrie eleison.*
- Du sendest Menschen als Deine Boten. *Christe eleison.*
- Du lässt uns hoffen auf Deine Herrlichkeit. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Weil Gott uns nie aufgeben wird, sondern selbst das Ziel unseres Lebens ist, singen wir zu seinem Lobpreis:

Gloria (GL 169):

Tagesgebet:

Gott,

Du schenkst uns die Freude,
am heutigen Fest die Verdienste aller Deiner Heiligen zu feiern.

Erfülle auf die Bitten so vieler Fürsprecher unsere Hoffnung

und schenke und Dein Erbarmen.

Darum bitten wir durch Christus,
Deinen Sohn, unseren Bruder, Herrn und Gott,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Nicht ein Blick in einen fiktiven Thronsaal beschreibt uns der Autor der Offenbarung. Vielmehr skizziert er seine unbegrenzte Hoffnung auf das Ziel des Lebens, das für ihn Gott selber ist.

Erste Lesung (Offb 7,2-4.9-14):

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, sah vom Aufgang der Sonne her einen anderen Engel emporsteigen, er hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief den vier Engeln, denen die Macht gegeben war, dem Land und dem Meer Schaden zuzufügen, mit lauter Stimme zu und sprach: Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben! Und ich erfuhr die Zahl derer, die mit dem Siegel gekennzeichnet waren. Es waren hundertvierundvierzigtausend aus allen Stämmen der Söhne Israels, die das Siegel trugen. Danach sah ich und siehe, eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen. Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm. Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen. Da nahm einer der Ältesten das Wort und sagte zu mir: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? Ich erwiderte ihm: Mein Herr, du weißt das. Und er sagte zu mir: Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Aus allen Völkern hast du sei erwählt, die dein Angesicht suchen, o Herr.

Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt, * der Erdkreis und seine Bewohner.

Denn er hat ihn auf Meere gegründet, * ihn über Strömen befestigt. – KV

Wer darf hinaufziehn zum Berg des HERRN, * wer darf stehn an seiner heiligen Stätte?

Der unschuldige Hände hat und ein reines Herz, / der seine Seele nicht an Nichtiges hängt * und keinen trügerischen Eid geschworen hat. –KV

Er wird Segen empfangen vom HERRN * und Gerechtigkeit vom Gott seines Heils.

Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, * die dein Angesicht suchen, Jakob. – KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Aufrichten und trösten will der Autor des Johannesbriefes seine verfolgte Gemeinde. Keinen billigen Trost, sondern die ganze Überzeugungskraft seiner Hoffnung setzt er dafür ein.

Zweite Lesung (1Joh 3,1-3):

Lesung aus dem ersten Johannesbrief.

Schwestern und Brüder! Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, heiligt sich, so wie er heilig ist.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 175,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

So spricht der Herr: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.

GL 175,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 5,1-12a):

Aus dem Markusevangelium.

In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf den Berg. Er setzte sich und seine Jünger tragen zu ihm. Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das

Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn man euch schmätzt und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 175,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

In der Trauer um unsere Verstorbenen droht unsere Hoffnung unterzugehen! Deshalb feiern wir heute, zu Beginn des Totenmonats November, an dem vielfältig an die Verstorbenen erinnert wird, ein Hoffnungsfest: Allerheiligen. Es ist ein Fest, das zurückblickt und nach vorn schaut, dabei aber die Gegenwart nicht ignoriert, sondern uns einordnen hilft.

Der Autor des ersten Johannesbriefes hat es sich zur Aufgabe gestellt, die von ihm angeschriebene Gemeinde aufzurichten. Das geschah zur Zeit der ersten Christenverfolgung im römischen Weltreich.. Die Mitglieder der in Bedrängnis und Unterdrückung geratenen Gemeinde sollen getröstet, ermutigt und aufgerichtet werden.

Zunächst der Blick auf das Fundament, das, woher sie kommen: nämlich aus der Liebe Gottes. Dem Autor, der sich in die Tradition des Evangelisten Johannes stellt, betont, dass es dieses Fundament ist, an das sie sich in der Verfolgung erinnern müssen. Weil Gott sie liebt, sind sie Mensch und Teil seiner Familie geworden: „Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es!“ – das kann ihnen niemand mehr nehmen. Kein römischer Kaiser, kein selbstherrlicher Landesfürst, kein spöttelnder Nachbar, kein missgünstiger Arbeitgeber und auch nicht jemand, der die Christen nur deshalb kleinmacht, weil sie in seinen Augen an den falschen Gott glauben.

Kind Gottes zu sein ist nicht nur eine Zugehörigkeit zu einer ausgewählten Gruppe von Menschen, sondern eine Würde, die uns geschenkt ist und bei uns von innen heraus strahlt.

Doch dabei bleibt der Autor des Briefes nicht. Er blickt auch voraus und betont, dass das Kind Gottes sein erst der Anfang ist. Die Herrlichkeit, mit der Gott uns einst ausstatten wird, ist so unvorstellbar, dass sie nur gehofft, nicht beschrieben werden kann – aber sicherlich kommt. Davon ist der Briefschreiber mehr als überzeugt. Und für diese Überzeugung tritt er ein. Mit ihr stellt er sich jenen entgegen, die keine Hoffnung haben. Durch sie richtet er jene auf, die als Christen die Hoffnung verloren haben. Die Heiligkeit Gottes wird auch unsere sein.

Der Autor der Offenbarungsschrift, der sich auch in die Tradition des Johannesevangeliums stellt, versucht mit Bildern seiner Zeit jene Herrlichkeit zu umschreiben, zu der wir Christinnen und Christen berufen sind. Auch wenn diese Thronsaaltheologie uns eher an Schloss Neuschwanstein erinnert. Sie trägt einen Kern in sich, den der überzeugte Schriftsteller vermitteln will: Rettung und Heil können wir Menschen nicht selber machen oder erwirken, weder kaufen noch uns einverleiben. Rettung und Heil, Leben und bleibende Zukunft kommen von Gott. Alle, die ihm vertrauen, werden von ihm durch alle Niederungen menschlichen Lebens, durch alle Katastrophen hindurch begleitet. Gott wird nichts davon verhindern können. Aber er wird uns stärken, indem er sich selbst als das Ziel unseres Lebens immer wieder offenbart.

Deshalb sind die Seligpreisungen, mit denen der Zyklus der Schriftlesungen am heutigen Fest abschließt, eine Konkretion dessen, was die beiden anderen Autoren darzulegen versuchen. Seliggepriesen, der Form nach beglückwünscht, weil auf dem Weg ins erfüllte Leben, sind jene, die nicht schon satt und gemästet, phlegmatisch oder herabschauend sind. Glücklich sind jene Menschen, die von ihrem Leben noch etwas erwarten, die sich noch nicht am Ziel wissen, die noch Hoffnung haben, weil ihnen das Leben im Jetzt existenzielle Herausforderungen auferlegt. Wer vom Leben noch etwas erwartet, den weisen alle drei Autoren auf das Ziel hin, das sie selbst leben und hoffen lässt: auf den Gott, der ihnen das Leben geschenkt, bis heute trotz aller Widrigkeiten ermöglicht, und am Zielpunkt des Lebens mit ausgebreiteten Armen Leben in Fülle erfahren lässt.

Das Allerheiligenfest ist keine Heldenverehrung für besonders heroische Christenmenschen. Aber es ist auch keine billige Vertröstung für jene, die es schwer haben im Leben. Allerheiligen will uns zurückführen auf den Grund unserer Existenz, auf die besondere Würde, die uns in der Taufe geschenkt ist, auf die Wegweiser, die uns im Leben sicher begleiten und nicht zuletzt auf das Ziel hinweisen, dass uns in den Bedrängnissen und Niederungen des Lebens aufrichtet.

Vor allem aber macht es uns deutlich, dass wir alle zu jener Heiligkeit berufen sind, von der die heiligen Schriften unseres Glaubens, die Texte der Bibel immer wieder künden: zu Gott. Von ihm kommen Heil und Rettung. Er schenkt Leben und Hoffnung. Mehr noch: dieses Fest stellt uns mit einer Deutlichkeit, wie kaum ein anderes, vor Augen, dass wir als Menschen Bestand haben, wenn wir uns immer wieder nach Gott ausstrecken, nach ihm Ausschau halten, uns von ihm begleiten lassen – oder, wie es die Seligpreisungen darstellen: von ihm noch etwas erwarten.

Nicht das Satt-Sein vom Wissen um Gott wird uns im Leben helfen, sondern die Sehnsucht, immer mehr auch von ihm zu erfahren, uns von ihm prägen zu lassen, von ihm Inspiration, Wegweisung und Hoffnung zu lernen.

Dreh- und Angelpunkt, das macht dieses Fest heute deutlich, sind nicht die heroischen Leistungen einzelner Menschen, sondern die persönliche und gemeinschaftliche Erwartung, dass uns dieser Gott noch mehr Leben ermöglichen wird, als wir uns überhaupt vorstellen können.

Wenn wir in diesen Tagen die Gräber unserer verstorbenen Angehörigen und Freunde, Wegbegleiter und weiterer wichtiger Menschen besuchen, dann darf uns dieser Gedanke bei allem Verlust und aller Trauer begleiten: das Leben derer, die wir betrauern, findet Fortsetzung nicht nur in der Erinnerung, die wir im Herzen tragen, sondern vor allem in jener Hoffnung auf ein Leben in Gott, das wir ihnen wünschen, und das wir für uns noch erwarten dürfen.

Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Gott ist Grund und Ziel all unserer Hoffnung. So bitten wir:

- Für all jene, die noch offen sind für die Antworten unseres Glaubens auf die Herausforderungen von Alltag und Weltgeschichte!
A: Wir bitten Dich erhöhe uns!
- Für jene, die glauben schon alles zu wissen, die keine Sehnsucht mehr in sich spüren nach dem Größeren, worauf Jesus immer wieder hingewiesen hat!
- Für die armen und schutzlosen Menschen unserer Zeit, die keine beruhigenden Worte oder Trostpflasterchen, sondern konkrete Hilfe erwarten!
- Für diejenigen, die alle Hoffnung verloren haben, die nur noch dahinleben und sich und die Welt längst abgeschrieben haben!
- Für unsere Kirche und unsere Gemeinden, dass sie nie aufhören, hoffnungsvoll und überzeugend Dich, Gott, als Ursprung und Ziel des Lebens zu verkünden!
- Für unsere Verstorbenen, deren wir in diesen Tagen gedenken und die wir vermissen: lass ihre Hoffnung bei Dir ihr Ziel erreicht haben!

Denn Du bist Ursprung und Ziel, Sehnsuchtsort und Quelle des Lebens. Dafür seien Dir Lob und Preis in alle Ewigkeit. AMEN.

Lied (GL 547,1-3):**Einleitung zum Vater unser:**

V: Mit Jesu Worten lasst uns nun zu Gott beten:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Trotz allem: Wir dürfen erwarten und erhoffen, dass Gewalt und Unfriede nicht das letzte Wort haben. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, erfülle uns und alle Menschen mit Sehnsucht und mit Deinem Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Jesus nachfolgen
sich von ihm prägen lassen
sehen wohin ich gesandt bin
helfen, wo mein Talent gebraucht wird
dienen, als wäre es das Einzige, was ich tun kann

und über all dem
die Hoffnung leben,
dass das noch nicht alles sein wird

Danklied (GL 551,1+2):**Schlussgebet:**

Gott,
Dich ehren wir,
weil wir in Dir unsere Quelle und unseren Beginn
unsere Wegbegleitung und unser Ziel glauben.
Stärke in uns - auf die Fürsprache Deiner Heiligen
und aller, die bei Dir leben, -
die Hoffnung auf die Begegnung in Dir.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder
und Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Auf die Fürsprache aller Heiligen
und aller, die wir in Gottes österlicher Gegenwart
ersehen
segne und begleite Euch alle
der gute und treue Gott
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*